

Karl Rahners bleibende Aktualität

Karl Rahner hat mit insgesamt 67 Beiträgen zwischen 1939 und 1984 in den „Stimmen der Zeit“ Theologiegeschichte geschrieben. Mit dem vorliegenden Sonderheft zu seinem hundertsten Geburtstag am 5. März und zu seinem zwanzigsten Todestag am 30. März 2004 ehrt die Zeitschrift ihren Autor.

Kardinal Karl Lehmann würdigt nicht nur als Freund und ehemaliger Assistent, sondern auch als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz Rahners Bedeutung für die Kirche in einer doppelten Weise: zum einen im Blick auf das bleibende Zeugnis seines Lebens, und zum anderen in einer Skizze der Grundzüge seiner Theologie. Dabei geht er auch auf die politische Dimension seines Denkens ein, deren Erforschung noch nicht einmal begonnen habe. Andreas R. Batlogg SJ untersucht als Mitglied der heutigen Redaktion Karl Rahners Veröffentlichungen in den „Stimmen der Zeit“. In diesen Beiträgen spiegelt sich seine theologische Entwicklung insbesondere in Verbindung mit der kirchlichen Öffnung durch das Zweite Vatikanische Konzil. Roman A. Siebenrock vermittelt aus seinen jahrelangen Erfahrungen im Karl-Rahner-Archiv in Innsbruck eine ganz neue Sicht auf seine Person und das Weiterwirken seines Werks. Die weltweite Wirkung seiner Theologie beleuchten Jon Sobrino SJ für Lateinamerika und Philip Endean SJ für den englischsprachigen Raum. Albert Raffelt gibt eine Übersicht über neue editorische und – im Zeitalter des Internet – auch multimediale Projekte zur Verbreitung von Rahners Werk. Abschließend werden einige neuere Bücher vorgestellt, die vertiefte Zugänge zu seinem Leben und Denken eröffnen.

Ziel dieses Sonderhefts ist es nicht, aus Rahner einen Mythos oder ein Denkmal zu machen. Das wäre ihm persönlich zutiefst zuwider gewesen. Es geht vielmehr darum, in kreativer Treue sein Denken lebendig zu erhalten und neu fruchtbar zu machen. In Lateinamerika wird an Verstorbene in Gedenkmessen mit dem Ruf „presente“ – „gegenwärtig“ erinnert. Dort ist auch das Sprichwort verbreitet: „Es gibt Tote, die sich guter Gesundheit erfreuen.“ Für die Redaktion der „Stimmen der Zeit“ zählt Karl Rahner zu diesen Gegenwärtigen. Er ist in vielen Beiträgen dieser Zeitschrift gegenwärtig als Bezugspunkt und Quelle. Richtschnur ist für uns das im Blick auf seine eigene Treue zur Kirche geprägte Prinzip der „kritischen Loyalität“. Bei aktuellen kirchenpolitischen und theologischen Debatten fragen wir uns immer wieder: Was würde er wohl dazu sagen? Und gerade in diesen Zusammenhängen erweisen sich viele seine Schriften als prophetisch und ungebrochen aktuell.

1972 hat Karl Rahner in einem vielbeachteten Beitrag vor einem kirchlichen „Marsch ins Getto“ gewarnt. Er meinte damit eine Konzeption der Kirche nach dem Muster einer Sekte, die sich dem Ganzen von Gesellschaft und Kultur ver-

schließt und sich als „heiligen Rest“ betrachtet, ohne sich ernsthaft der universalen Botschaft des Evangeliums und der Kirche zu widmen. Gedanken dieser Art werden auch heute bis hin zu höchsten Vertretern der Kirchenleitung geäußert. Darauf geht im Februarheft 2004 dieser Zeitschrift Erwin Teufel ein. Ganz im Geist Rahners wendet er sich gegen eine Tendenz in der Kirche, die er mit großer Sorge beobachtet: „Die Tendenz zum Rückzug aus der gesellschaftlichen Verantwortung, zur Selbstbeschränkung auf die eigenen Getreuen, zur Abkehr von einer vermeintlich ‚schlechten Welt‘, der Rückzug in die Innerlichkeit. Nach der Aufbruchstimmung der ersten Jahre nach dem Konzil erleben wir heute eine Kirche des Rückzugs. Ich bin der festen Überzeugung, daß die Kirche der Versuchung zum Rückzug aus unserer Gesellschaft nicht nachgeben darf.“

Ebenfalls schon 1972 forderte Rahner im Blick auf die zurückgehenden Priesterzahlen eine rechtzeitige Zukunftsplanung. Er warnte vor der kirchlich verbreiteten Tendenz einer Verteidigung des Überkommenen, welche die Vorsorge für eine Situation, die am Kommen ist, schlicht ausblendet. Rechtzeitige Planung würde bedeuten, jetzt schon neue Möglichkeiten der pastoralen Mitverantwortung von Laien praktisch zu erproben, so lange noch Zeit dafür ist: „Heute zum Beispiel würden in Leben, Beruf und Ehe erprobte Männer sich vermutlich zur Übernahme einer Gemeindeleitung durch Ordination noch bereitfinden, ihr Beispiel könnte für kommende Zeiten, in denen sie dann absolut notwendig sind, werbend sein und einen solchen kirchlichen Beruf als durchaus selbstverständlich erscheinen lassen.“

Zum kürzlich neu aktuell gewordenen Thema der Laienpredigt schrieb er schon damals: „Wird es bald nicht so sein, daß jeder Bischof und jeder Pfarrer froh sein werden um jedes Stückchen Mitverantwortung, das Laien auf sich nehmen wollen?“ Im Zusammenhang mit der Frage des Pflichtzölibats zitierte er das kirchenrechtliche Prinzip „*Salus animarum suprema lex*“ – „Das Heil der Seelen ist das oberste Gesetz“. Muß man aber nicht den Eindruck haben, heute gelte gegenüber dem Recht der Gemeinden auf die regelmäßige Eucharistiefeier als höchstem Ausdruck der kirchlichen Gemeinschaft das Festhalten an der priesterlichen Zölibatsverpflichtung als oberstes Gesetz? Es ist eine Frage der Mathematik, sich auszurechnen, wie viele Pfarreien in Deutschland in zehn Jahren noch mit Pfarrern besetzt werden können. Doch man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß viele der Verantwortlichen sich in einem falschen Gottvertrauen üben und sehenden Auges in eine pastorale Notsituation hineinsteuern, die zum Teil mit einem Priester für mehr als zehn Gemeinden schon gegeben ist.

Mit seinem leidenschaftlichen Eintreten für das Charismatische in der Kirche, für das freie Wirken des Geistes auch außerhalb ihrer institutionellen und hierarchischen Verfaßtheit, hat Rahner selber die hermeneutischen Voraussetzungen für eine kreative Weiterentwicklung seiner Theologie geschaffen. Es geht darum, mit Karl Rahner über Rahner hinaus zu denken. Diesem Erbe wissen sich die „Stimmen der Zeit“ dankbar verpflichtet.

Martin Maier SJ